

Zum vorletzten Jahr des zweiten Jahrtausends

Das Jahr 1998 war für das Germanische Nationalmuseum ein ebenso arbeitsintensives wie erfolgreiches Jahr. Manches von der mitunter sehr umfangreichen Arbeit ist für Besucher und Freunde kaum unmittelbar sichtbar und stellt dennoch einen erheblichen Arbeitsaufwand dar. So mußte sich das Museum 1998 der routinemäßig alle fünf bis sieben Jahre stattfindenden Überprüfung seiner wissenschaftlichen Leistungen unterziehen, wie alle Forschungseinrichtungen in Deutschland, die von der Bundesregierung mitfinanziert werden. Der Vorbereitungsaufwand dafür ist erheblich, doch ist diese, wie jede andere Standortbestimmung, eine neuerliche Plattform für den Weg in eine gute Zukunft, solange die Mittel nicht gekürzt werden. Insgesamt ist die Entwicklung für das Germanische Nationalmuseum im abgelaufenen Jahr wieder sehr erfreulich gewesen; es konnten viel beachtete Ausstellungen gezeigt und wichtige Publikationen vorgelegt werden. Ich danke daher den engagierten Mitarbeitern ebenso wie den Besuchern, den Freunden und Förderern des Museums. Die Besucherentwicklung hat erneut das hohe Vorjahresniveau übertroffen und nähert sich der Zahl von 300.000 Besuchern.

Fast im Verborgenen konnten mehrere Schritte zur Sanierung der Dauerausstellung unter-

nommen werden. Im Laufe des Jahres traf die grundsätzliche Genehmigung zur Sanierung des Galeriebaues (Sammlung altdeutscher Meister; geplant ferner hohes Mittelalter, Textil und Vor- und Frühgeschichte) ein, die in den nächsten drei Jahren vollzogen werden soll. Damit wird sich die Ausstellungsfläche des Museums abermals vergrößern. Die Verbindung von Ost- und Südflügel wurde im Sommer eingeweiht und hat den Weg zwischen Ostbau (barockes Kunsthandwerk, Waffensammlung; moderne Kunst und Kultur) und Südbau (Volkskunde, Musikinstrumente) wesentlich verkürzt. Die glasgedeckten Innenhöfe neben der Kartäuserkirche wurden renoviert und mit neuen Dächern versehen, so daß die spätmittelalterliche Skulptur hier bereits in ihrer künftigen Ausstellungsart zu sehen ist.

Hinsichtlich der Forschung ist das Museum ebenfalls weitergekommen: Das DFG-Projekt zur Nürnberger Goldschmiedekunst hat seine Arbeit aufgenommen, ein Projekt der Thyssen-Stiftung zu Martin Behaim wurde fortgesetzt und die Neubearbeitung der ländlichen Textilsammlung ist im Gang. Die Abteilung »historische Musikinstrumente« hat eine Fachzeitschrift begründet, erstmals in deutscher Sprache zu diesem Themenbereich, deren erster Band bereits viel Beachtung und Zuspruch gefun-

den hat. Die DFG genehmigte ferner ein kleines Projekt zu einer Bearbeitung hessischer Renaissanceschlösser, mit dem Ziel einer umfassenden Publikation sowie, in Zusammenarbeit mit dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Ostmitteleuropa, eine Tagung zur Bedeutung der Jagiellonen für Kunst und Kultur Mitteleuropas, die vom 29.1. bis 1.2. 1999 stattfindet.

Hinsichtlich der Erwerbungen möchte ich an dieser Stelle nur neugierig machen. Dem GNM ist im Jahr 1998 mit Hilfe mehrerer staatlicher Stellen und privater Stiftungen der größte Ankauf seit vielen Jahren gelungen – das spektakuläre Ergebnis werden wir im Frühjahr 1999 der Öffentlichkeit vorstellen. Einen bedeutenden Zugewinn erfuhr erneut das Archiv für Bildende Kunst, das mit dem gesamten Aktenbestand zu Christos und Jeanne-Claudes »Verhülltem Reichstag« einen sehr wichtigen Erwerb tätigen konnte, die in einer eigenen Pressekonferenz in Berlin von Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Von grundlegender Bedeutung ist der schon mehrfach erwähnte Zuerwerb des Hauses Kartäusergasse 20 an der Ecke zur Frauentormauer. Er wurde 1998 vollzogen; im Frühjahr 1999 ziehen Direktion und Verwaltung dorthin um, so daß der Heussbau bald für Ausstellungs-

zwecke genutzt werden kann. Als freundlicher Helfer haben sich die »Nürnberger Nachrichten« erwiesen, doch ist das Museum auf der Suche nach weiteren Sponsoren, die dieses ehrgeizige Projekt unterstützen und damit maßgeblich beschleunigen.

Für die Mitglieder des Museums konnte die neue Reihe von Jahresgaben fortgesetzt werden, das zweite Buch behandelt das Archiv für Bildende Kunst. Die Resonanz der Mitglieder war wieder außerordentlich positiv. Die nächste Jahresgabe wird die Sammlung zum 20. Jahrhundert beinhalten, also ein Thema, das nach wie vor am Germanischen Nationalmuseum von vielen Besuchern gar nicht erwartet wird.

Unseren Förderern und Mitglieder wünschen wir – namens des Germanischen Nationalmuseums – ein gesundes und erfolgreiches, womöglich ein leichteres und sorgenfreies Jahr 1999

Ihr
G. Ulrich Großmann